

Mein erstes Wort ist: vergeben Sie meiner Kühnheit! mein zweites: hören Sie mich! Ich bin aus Grenoble gebürtig und möchte mich dem Kriegerstande widmen. Alle Bücher über militärische Taktik habe ich gelesen; Artillerie und Führung des Schwertes waren von Jugend auf meine Studien. Während dreier Jahre habe ich vergeblich gesucht, in die Armee aufgenommen zu werden: ich kann keine Officiersstelle erhalten und meine Statur ist der Grund, weshalb man mich aus der Linie verweist; aber mein Auge ist fest, mein Arm ist stark und mehr als das, mein Herz ist voll Enthusiasmus, ohne welchen der Soldat nur ein Automat, — ein Lehmklumpen ist. Ich spreche nicht aus Prahlerei so, sondern nur zu meiner Selbstvertheidigung. General, erlauben Sie mir, Ihrer glorreichen Armee folgen zu dürfen. Kann ich nicht eine Fahne tragen, so geben Sie mir eine Muskete: soll ich nicht eine Muskete tragen, so kann ich eine Kanone laden und feuern. Gönnen Sie mir diese Gunst und so lange ich atme, sollen Sie über meine Dienste und meine Dankbarkeit gebieten. Gustav André"

Berthier brach, als er schloß und flüchtig den mißgestalteten Brieffschreiber ansah, in ein Gelächter aus; aber Napoleon blieb ernst, er urtheilte nicht nach dem Außern, sondern nach den Eigenschaften der Seele. Es konnten ja geheime Kräfte und unentfaltete Talente in dem Buckligen schlummern. Trotz seiner Mißgestalt mochte er ein besserer Soldat werden, als jene heitern und schönen Leute, die der Tricolore Frankreichs folgten.

Bürger André, wie sollen wir wissen, daß, was Ihr sagt, Wahrheit ist? Welchen Beweis haben wir, daß Ihr irgend etwas vom Kriegswesen versteht oder auch nur ein Schwert zu führen wißt? Die letztere Fähigkeit könnten wir freilich sogleich auf die Probe stellen. Monsieur Janin!" wandte er sich an einen Adjutanten, „bringen Sie jene Degen herbei und stellen Sie Ihre Kunst der des kleinen Bürges hier entgegen."

Die Generale lachten, denn sie kannten Napoleons Freude an Scherzen; der furchtbare Janin jedoch, der sich nicht wenig auf die Kunst seines Degens einbildete, war auf's Außerste entrüstet, zum Gegner dieses armseligen Bruchstücks eines Mannes gewählt worden zu sein. Er beschloß deshalb, den kleinen Prahler durch Hiebe zu strafen, die er wenigstens einen Monat lang spüren sollte.

Der Degen des schlanken Mannes erhob sich über dem Haupte des Buckligen, als dieser zurücktretend sich in Position setzte. Seine feinen Gesichtszüge leuchteten hell auf, seine Augen bligten, jede Muskel war in Thätigkeit und in der Energie, die er entfaltete, und der Gewandtheit seiner raschen

Evolutionen schien seine Mißgestalt gänzlich zu verschwinden.

„Vivat!" rief Berthier, „Janin, hüten Sie ihre Lorbeeren!"

Aber Janin war ein ebenso geschickter Fechter, als stolzer Mann und bedrängte den Buckligen nicht wenig; man sah, daß er alle seine Geschicklichkeit anwenden mußte und doch gewann der kleine Widerpart einen Vortheil um den andern über ihn. André hieb den großen Mann in die Seite und hieb ihn auf den Kopf. Glühend vor Zorn und Rache schwang Janin seinen Degen rechts und links, als wollte er seinen kleinen Gegner vernichten. Es half jedoch nichts: die Geschicklichkeit triumphte und der schöne athletische Franzose wurde entwaffnet.

Napoleon wandte sich an seine Officiere.

„Meine Herren, lassen Sie uns nicht voreilig über die Fähigkeiten eines Menschen nach seinem Außern urtheilen. Wir haben hier ein neues Beispiel, wie Muth und Geschicklichkeit jeden natürlichen Fehler aufwiegen. Ich habe heute Morgen viel gelernt und glaube jetzt, daß der Enthusiasmus des Bürger André echt ist, ja daß die Natur ihn zu einem Soldaten bestimmt hat. Er ist in die Armee aufgenommen: er soll eine Fahne tragen, und seine Waffe das Schwert sein, daß er so vortrefflich zu führen versteht."

(Schluß folgt.)

### Tagesgeschichte.

**Sachsen.** In Annaberg hat am 8. Oct. die erste öffentliche Gerichtsverhandlung stattgefunden. Die Hauptangeklagte wurde wegen Meineids zu 4 Monaten Arbeitshaus verurtheilt, der Mitangeklagte aber, welchem die ihm beigemessene Verleitung dazu nicht vollständig nachgewiesen werden konnte, freigesprochen.

Dem frühern Feldwebel Jankus, welcher am 30. Novbr. v. J. in Dresden seine Ehefrau und zwei Kinder ermordet hat, ist das erste, auf Todesstrafe lautende Erkenntniß eröffnet worden. Jankus wünscht sich seiner Versicherung nach den Tod, doch muß er nach dem Gesetze noch einmal vertheidigt werden.

Bei einem Feuer, welches am 9. October in Dresden war, stürzte ein Arbeiter von einer herzuwehenden Spritze und wurde ihm von einer unmittelbar nachkommenden Spritze der Kopf gänzlich zermalmt.

In Dresden hatte auf der äußern Rampischen Gasse am 9. Oct. eine Frauensperson Schwefelhölzchen — 4 Bäckchen — in Wasser gekocht, um den Abguss zu trinken und sich zu tödten. Als sie aber eine Tasse genossen hatte, bekam sie Leibschmerzen und — und ließ die Sache nun sein.

**Königswartha.** Durch eine heftige Feuerbrunst wurden am 7. Octbr. Nachmittags 2 Uhr 34 Wohnungen nebst Neben- und Wirthschaftsgebäuden total eingeäschert und 52 Familien verloren ihr Obdach. Die Wuth des verzehrenden Elementes war

fo  
Feu  
Ka  
und  
sch  
mer  
Ge  
ein  
Ka  
  
zum  
Sch  
v.  
Vor  
  
soll  
wel  
Acti  
Gelt  
wer  
  
daß  
thun  
heit  
aus  
  
bur  
Bri  
ist  
reit  
jener  
gehö  
neue  
über  
Auf  
aufg  
dem  
dürf  
unte  
licher  
nehm  
Begl  
ohne  
werd  
„bal  
dach  
werd  
  
hat  
von  
flüch  
verb  
schen  
  
zwei  
vard  
einer  
helle